

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 113 (1962)
Heft: 8-9

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Compte rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÄBLER R.:

Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen in der Berglandwirtschaft und Alpwirtschaft

Dissertation ETH, Verbandsdruckerei AG, Bern 1961. 135 Seiten.

Heute sind beschleunigte Maßnahmen zur Verbesserung der Existenzgrundlage im Berggebiet nötig, um die Täler vor weiterer Entvölkerung, vor Extensivierung sowie vor finanzieller und geistiger Verarmung zu bewahren. Der Verfasser zeigt anhand eines konkreten Beispiels — Alpsanierung der Gemeinde Beckenried im Kanton Nidwalden —, wie unter gegebenen Verhältnissen eine Verbesserung möglich ist. Die bis in alle Details ausgearbeiteten Vorschläge wurden im Jahre 1960 von der Gemeindeversammlung einstimmig gutgeheißen, so daß der vorliegende Plan keine «Gedankenakrobatik im luftleeren Raum» darstellt.

Das untersuchte Gebiet umfaßt über 2000 ha, wovon 32 Prozent mit Wald bestockt sind. Im Sinne einer integralen Melioration werden auch die forstwirtschaftlichen Verbesserungen (Ausscheidung von Wald und Weide, Erschließung der Wälder zugleich mit den Alpen, Aufforstungen und Verbauungen) dargestellt. Es wird speziell betont, daß nur dank der Erlöse aus dem Alpwald die Gemeinde sich an eine Anzahl Alpverbesserungen heranwagen kann. Alp- und Waldwirtschaft werden also als eine betriebswirtschaftliche Einheit aufgefaßt.

Die Arbeit von B ä b l e r gliedert sich materiell in drei Hauptteile. Im ersten Abschnitt wird ein Überblick über die tatsächlichen Verhältnisse gegeben, und es werden die wichtigsten Zukunftsaufgaben dargestellt. Im zweiten Teil — dem Hauptkapitel — wird das Verbesserungsprogramm bis in alle Details besprochen und im letzten Teil wird versucht, die zu erwartenden wirtschaftlichen Auswirkungen (Kosteneinsparungen und Ertragserhöhungen) quantitativ zu erfassen.

Die These, die unter Leitung von Herrn Prof. Dr. H o w a l d entstanden ist, wird jedem Gebirgsforstmann vieles bieten, und sie kann deshalb sehr zur Lektüre empfohlen werden. Etwas verstimmt könnte man allerdings werden über die kulturtechnischen Systematiker, die unterscheiden zwischen produktiven und unproduktiven (oder uneigentlichen) Meliorationen; zu den letzteren zählen sie die Verbauungen und Aufforstungen, soweit letztere nicht mit der Zeit sich zur Holzproduktion eignen! Man möchte sagen, daß Grundeigentümer, Kanton und Bund jede unproduktive Melioration bleiben lassen sollen! Lawinen und Wildbachverbauungen sind — genau wie Wege und Gebäude — sicher indirekt produktiv (oder sollten es sein), d. h. sie bedingen erst die Produktion auf wirtschaftliche Art und Weise. Dies sagt ja auch der Verfasser mit aller Deutlichkeit, so daß sich der Vorwurf der schlechten Systematik nicht gegen ihn richtet. Meliorationen im Sinne von Verbesserungen sind entweder sehr kurzfristig wirksam, indem sie die wirtschaftliche Produktion fördern (Gebäude, Wege, aber auch Verbauungen), oder dann mittel- bis langfristig (Aufforstungen) wirksam. Die ersteren aber produktiv und die letzteren unproduktiv zu nennen, ist nicht richtig. *H. Tromp*

EVERS H.:

Bevölkerung und Volkswirtschaft im Jahre 1980 unter besonderer Berücksichtigung der Land- und Forstwirtschaft

BLV-Verlagsgesellschaft München 1962, 68 Seiten.

Die zunehmende Industrialisierung führt dazu, daß die Beziehungen zwischen Wald, Wirtschaft und Mensch immer enger werden. Durch eine langfristige Planung in allen Gebieten der Wirtschaft soll versucht werden, Anhaltspunkte für die später zu erfüllende Aufgabe der einzelnen Wirtschaftszweige und namentlich des Waldes zu erhalten. Dr. F r a n z B a u e r hat sich

zum Ziele gesetzt, im Buche «Mensch, Wald und Volkswirtschaft im Jahre 1980» diese zukünftige Entwicklung zahlenmäßig soweit als möglich zu erfassen. Die vorliegende Untersuchung ist der erste Teil dieses Buches; später folgen Analysen über die biologische, technische, wirtschaftliche und bevölkerungspolitische Entwicklung.

Evers untersucht die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung und den industriellen Trend in der Bundesrepublik Deutschland, wobei Wald und Holzwirtschaft mitberücksichtigt werden. Die wichtigsten Ergebnisse der drei Hauptkapitel lauten zusammenfassend: Die Bevölkerung wird sich von 52,7 Millionen auf wahrscheinlich 58,4 Millionen vermehren, wobei der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen von heute 15 Prozent auf nur acht Prozent zurückgehen wird. Der prozentuale Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung wird von 8,1 Prozent im Jahre 1959 auf nur vier Prozent im Jahre 1980 zurückgehen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche wird sich in den nächsten zwanzig Jahren um mindestens vier Prozent oder etwa 570 000 ha vermindern, während man umgekehrt mit einer Vergrößerung der Waldfläche durch Aufforstung landwirtschaftlicher Grenzertragsböden um maximal zehn Prozent oder ungefähr 600 000 ha rechnen kann; damit wird die Bewaldung Deutschlands auf 32 Prozent der gesamten Wirtschaftsfläche steigen. Dadurch wird die Bedeutung des Waldes, namentlich sein immaterieller Wert, noch stärker hervorgehoben werden müssen; es wird deshalb nötig sein, Mittel der öffentlichen Hand für diese Waldvermehrung in Anspruch zu nehmen.

Mit diesem ersten Band erhalten weite Kreise Einblick in den Entwicklungsprozeß von Bevölkerung und Wirtschaft der nächsten zwei Jahrzehnte. Die Folgerungen aus diesen Tendenzen werden in den nächsten Bänden behandelt, und man darf gespannt sein, zu welchen Resultaten die verschiedenen Autoren kommen werden. Bauer ist zu gratulieren für seine Initiative, uns auf Grund verschiedener Aspekte die Bedeutung des Waldes in einer «Welt von morgen» zu zeigen.

H. Tromp

FAO / ECAFE:

Timber Trends and Prospects in the Asia-Pacific Region

Genf, 1961. 224 S., Preis US \$ 2.—.

Im Jahre 1953 erschien die europäische Holzverbrauchsstudie, die eine Vorschau auf Holzproduktion und Verbrauch bis zum Jahre 1960 vermittelte. Sie wird jetzt weitergeführt, und bald wird die Vorschau für das Jahr 1975 erscheinen, die auch Rußland miteinfaßt. — Soeben wurde die Verbrauchsstudie für den Fernen Osten und Ozeanien publiziert; sie schließt Rotchina in einem Anhang mit ein, und sie gibt Vorschauen für die Jahre 1965 und 1975. Für die anderen Gebiete der Welt sind die Studien ebenfalls in Arbeit, so daß uns die FAO in Bälde eine weltweite Übersicht über den zukünftigen Bedarf und die Produktion von Holz und Holzprodukten geben wird.

Die vorliegende Studie umfaßt ein Gebiet von fast 2 Milliarden ha, wovon 27 Prozent bewaldet sind, mit einer Bevölkerung von 795 Millionen Menschen. Der heutige Nutzholzkonsum ist sehr klein, derjenige von Brennholz hingegen sehr groß. Bevölkerungsvermehrung, Erhöhung des Lebensstandards und andere Faktoren werden dazu führen, daß bis zum Jahre 1975 der Nutzholzverbrauch um 85 Prozent und der Brennholzkonsum um 60 Prozent steigen wird. Soll diese zukünftige große Nachfrage nach Rundholz ohne weitere Zerstörung der Waldungen befriedigt werden können, so müssen folgende Voraussetzungen geschaffen werden: Ausarbeitung von Landbenutzungsplänen, in denen das definitive Waldareal einzutragen ist; klare forstpolitische Richtlinien, die in Forstgesetzen niederzulegen sind; Entwicklung der Forschung; Aufbau eines Forstdienstes; Erweckung des «forstlichen Gewissens» bei der Bevölkerung; Kontrolle der Wanderwirtschaft; Entwicklung der verschiedenen Holzindustrien u. a. m.

Der Aufbau der Studie entspricht demjenigen der Arbeit über Europa. Zuerst wird versucht, den zukünftigen Bedarf an Holz und Holzprodukten zu errechnen; hernach wird das Potential der Waldungen untersucht und die Entwicklung der Holz-

industrien dargestellt. Die Studie endet mit Empfehlungen an die Regierungen.

Mancher Leser wird sich fragen, ob solche Bedarfsschätzungen für die Zukunft sinnvoll sind für Länder, die in rascher Entwicklung begriffen sind und praktisch keine Statistiken besitzen. Diese Schätzungen sollen aber nur die Tendenzen aufzeigen, und sie dienen in erster Linie dazu, den Verantwortlichen dieser Staaten den Zusammenhang zwischen Wald- und Holzwirtschaft einerseits und Nationalökonomie andererseits darzulegen. Solche Studien sind deshalb von sehr großer forstpolitischer Bedeutung für die Länder des Fernen Ostens. Wer sich außerdem für die forstlichen und holzwirtschaftlichen Verhältnisse dieser Gebiete speziell interessiert, wird dieses Buch mit großem Gewinn lesen.

H. Tromp

HOFMANN A.:

Il Faggio in Sicilia

Memoria e due monografie sulla flora e vegetazione d'Italia, dirette da V. Giacomini. Sondrio 1960, 235 S., zahlreiche Abbildungen und Karten.

Die vorliegende Monographie über die Buchenwälder Siziliens verdient aus verschiedenen Gründen das Interesse der Forstleute.

— In Sizilien erreicht das Buchenareal die Südgrenze. Ökologische Untersuchungen in diesem Gebiet sind deshalb besonders aufschlußreich für die Standortsansprüche der Buche.

— Der Verfasser ist sowohl erfahrener Pflanzensoziologe als auch Forstmann, so daß seine Untersuchungen auch eine praktische Nutzenanwendung voraussehen lassen.

— Die pflanzensoziologischen Aufnahmen erfolgten nach der Methode Braun-Blanquets und erlauben daher Vergleiche mit den Untersuchungen Moors, Horvats u. a. über Buchenwälder.

In den beiden ersten Teilen des Buches wurden diese pflanzensoziologischen und die ders interessant ist, daß Hofmann als Forstmann auch auf die durch menschliche ökologischen Probleme behandelt. Besonders Eingriffe verursachten Veränderungen der sizilianischen Buchenwälder eintreten konnte. Er zeigt eindrucklich, wie durch Abholzung

und Weide eine Verarmung der ganzen Zönose bis zur Entfremdung der Buche selbst erfolgte. Daraus werden auch Folgerungen gezogen über die bodenschützende Wirkung der Buchenwälder. Das gezeichnete wirtschaftliche Bild ist trostlos, denn nur acht Prozent der Buchenbestände sind Hochwald, welcher zudem immer beweidet und oftmals abgebrannt wurde.

Der dritte Teil des Buches hat monographischen Charakter und beschreibt die Hauptzüge der einzelnen Besitz- und Wirtschaftseinheiten der sizilianischen Buchenwälder. Der Verfasser gibt dabei auch waldbauliche und wirtschaftliche Ratschläge.

Die überaus gründliche und vielseitige Untersuchung stellt eine geschlossene Behandlung eines großen Waldgebietes dar. Obwohl ähnliche Verhältnisse glücklicherweise auf einige südliche Buchengebiete beschränkt sind, kommt der vorliegenden Monographie pflanzengeographisch, forstgeschichtlich, waldbaulich und wirtschaftlich eine große Bedeutung zu. Dr. Albert Hofmann, aber auch seine sizilianischen Kollegen, denen die Arbeit gewidmet wurde, sind dazu bestens zu beglückwünschen.

H. Leibundgut

HUBER B.:

Grundzüge der Pflanzenanatomie

Versuch einer zeitgemäßen Neudarstellung. 243 Seiten mit 199 Abbildungen. Springer-Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg, 1961. Ladenpreis: Halbleinen sFr./DM 48.—.

Professor Bruno Huber, der bekannte Forstbotaniker und Pflanzenanatomie aus München, vermittelt in der vorliegenden Schrift eine umfassende Übersicht über das ganze Gebiet der Pflanzenanatomie. Die Arbeit wird eingeleitet mit Hinweisen auf die mikroskopischen Hilfsmittel des Pflanzenanatomie; im ersten Teil der *Zellenlehre* werden in einer Einführung zunächst Begriffe klargestellt, hierauf folgen spezielle Kapitel über das Cytoplasma, den Zellkern, die Plastiden und die nicht lebenden Zellbestandteile. Das Hauptgewicht entfällt auf den zweiten Teil, in dem die *Anatomie der Vegetationsorgane* erläutert wird: in sieben Hauptkapiteln sind die Differenzierungsprinzipien der Tallophyten,

die anatomische Differenzierung der Psilophyten, der primäre Bau der Wurzel, der primäre Bau des Sprosses, der sekundäre Bau von Sproß und Wurzel sowie der Aufbau des Blattes umschrieben, und im letzten Kapitel dieses zweiten Teiles wird in einem Rückblick die ontogenetische Differenzierung und die phylogenetische Mannigfaltigkeit besonders hervorgehoben. Der dritte Teil über die *Anatomie der Fortpflanzungsorgane* stellt in sechs Hauptkapiteln die Keimzellen und ihre Behälter dar, die Sporophylle und Sporophyllstände, die Nebenapparate der Phanerogamenblüten, die Anatomie von Bestäubung und Befruchtung der Phanerogamen, die Embryologie sowie Same und Frucht. In allen drei Teilen ergänzen umfangreiche Literaturverzeichnisse die Hauptkapitel; für die ganze Arbeit stehen ein Autorenverzeichnis sowie ein gut gegliedertes Sachverzeichnis zur Verfügung.

Der Verfasser nennt im Untertitel seine Arbeit: «Versuch einer zeitgemäßen Neudarstellung» und bekennt sich im Vorwort zur Auffassung, daß sich als Einteilungsprinzip die *Topographie* am besten eigne: «Wir schildern gleich den inneren Aufbau von Organen und verzichten ganz auf die herkömmliche Gliederung nach Gewebesystemen, obwohl damit gewisse Wiederholungen in Kauf genommen werden müssen.» Huber sagt ferner, daß er in seinen «Grundzügen» nicht das elementare Wissen im bisherigen Sinne zusammenstellen wolle, was in bewährten Lehrbüchern ausreichend geschehen sei, sondern daß es ihm mehr auf das Herausarbeiten leitender Gesichtspunkte ankomme als auf Vollständigkeit. Diese Idee findet ihren Niederschlag auch in der sehr lebendigen Sprache, die sich mit persönlichen Hinweisen deutlich unterscheidet von der sonst üblichen «Lehrbuchsprache».

Der Verfasser ist sich bewußt, daß eine topographische Einteilung gewisse Wiederholungen mit sich bringen werde. Diese Gefahr wollte er offenbar bannen, indem er die Themen in verschiedenen Kapiteln nicht zu Ende führt, sondern darauf verweist, daß der spezielle Gegenstand an anderen Stellen im Detail behandelt werde. Am auffälligsten geschieht dies im Kapitel

II über das sekundäre Holz, in dem nur die vertikal orientierten Holzelemente behandelt und die horizontalen Strahlen in das Kapitel IV abgesondert werden. Als Holzanatome empfinde ich es als Mangel, daß nicht die ganze strukturelle Vielfalt des Holzes als Gesamtschau dargestellt wird. Die Begründung, daß die Strahlen physiologisch nicht mehr dem Holzkörper, sondern dem Assimilat-Leitungssystem als dessen Abzweigungen zweiter und dritter Ordnung angehören, überzeugt nicht ganz.

Die «Grundzüge der Pflanzenanatomie» sind als Hilfe für den Hochschulunterricht geschrieben worden. Von dieser Seite her betrachtet, ist es Huber gelungen, in lebendiger Darstellung den Leser für seine Materie zu fesseln und ihm ein reiches Wissen über die morphologischen Mannigfaltigkeiten des Pflanzenreiches mitzuteilen.

H. H. Bosshard

KNAAK KURT:

Der Dachs

— das Schicksal einer Grimbartfamilie. 147 S., neun Bilder; Ott Verlag Thun, 1962. Kartonband, Fr. 9.—.

Der Verlag macht uns in seiner neuen Tierbiographie mit den wenig bekannten Lebensgewohnheiten eines häufigen Waldbewohners auf unterhaltende, leicht verständliche Weise vertraut. Wir begleiten den Dachs durch die weiten Wälder und Felder, die Ufer von See und Bach auf der Suche nach dem täglichen Futter und im Kampf gegen menschliche und tierische Feinde. Wir beobachten ihn beim Werben um die Dächsin, und wir erleben das Werden und Wachsen der ganzen Dachsfamilie durch das Jahr hindurch.

Das hübsch gestaltete Büchlein weckt das Interesse des Lesers für ein eigenartiges Tier, und es kann allen Naturfreunden, ganz besonders aber auch der Jugend, sehr empfohlen werden.

R. Biller

KOKE O.:

Wilderer am Werk

2. Auflage 1961, 194 Seiten mit 12 Fotos. Landbuch-Verlag, Hannover. Ganzleinen DM 12.80.

Revierförster Otto K o k e, Verfasser zahlreicher Bücher und Preisgewinner eines Wettbewerbes für gutes Jugendschrifttum,

darf zu den guten Erzählern und Natur-
schilderern eingereiht werden. Sein Buch
«Wilderer am Werk» behandelt die lange
Reihe von Untaten, die in der Zeit des Ersten
Weltkrieges wohl der schlimmste aller
Wilddiebe in Westpreußens Grenzgebiet
begangen hat, bis ihn endlich das verdiente
Ende erreichte. Die auf Tatsachen beru-
hende Erzählung liest sich wie ein span-
nender Krimi, doch versteht es Koke ge-
schickt, sich über dem Niveau dieser Lite-
raturgattung zu bewegen. Zugleich vermit-
telt er dem Leser einen Einblick in seine
großen jagdlichen Erfahrungen.

Das Tagewerk des Forst- und Jagdperso-
nals war in jener Zeit äußerst anstrengend
und gestaltete sich wegen der Wilddieberei
zur steten Lebensgefahr. Wie diese Leute
trotzdem ihrer harten Berufspflicht ob-
lagen, beeindruckt den Leser nachhaltig.

Obwohl sich die Zeiten geändert haben,
ist dieses Krebsübel des Jagdfrevels immer
noch weit verbreitet — leider auch in un-
seren Ländern. Und wenn es auch nicht wie
damals zu Mord und Totschlag kommt, so
haben die Aufsichtsorgane doch allen
Grund, wachsam zu sein. Allerdings zeichnet
sich ein Wandel in der Methode dieses
lichtscheuen Gesindels ab, und anstatt auf
verlorenen Waldpfaden dem verpönten
Handwerk zu obliegen, setzt sich der ruch-
lose Frevler auf das weiche Polster seines
Autos, um beim Scheinwerferlicht das
ahnungslose Wild abzuknallen. Und sind
«Autofahrer», die zu nächtlicher Stunde
trotz Wild-Warntafel mit unverminderter
Geschwindigkeit weiterrasten und Tiere zu-
tode fahren — unter anderem — nicht auch
Wilderer?

E. Burki

KOSSARZ W.:

Die Forstwirtschaft im nationalen und internationalen Raum, ein Bei- trag zur aktuellen Forstpolitik

Österreichischer Agrarverlag, Wien 1960.
135 Seiten.

Die zunehmende Integration führt zu
einer wachsenden Verflechtung der nation-
alen Wirtschaften. Auch die Forstwirt-
schaft wird davon berührt, und wir haben
heute mehr denn je ein Interesse an der
Kenntnis der grundlegenden Forstpolitik
der verschiedenen Staaten. Der Autor will

mit seiner Veröffentlichung helfen, dem
Leser die forstwirtschaftlichen Verhältnisse
verschiedener Länder bekanntzumachen.

Das Buch gliedert sich materiell in zwei
Hauptteile; im ersten werden die allgemein
gültigen Kriterien der Waldwirtschaft her-
ausgeschält, während im zweiten Teil die
Verhältnisse in 16 Staaten — darunter auch
die Schweiz — besprochen werden. Man hat
etwas Mühe, im ersten mehr theoretischen
Teil den «roten Faden» zu finden. Grund-
sätzlich neue Gedanken sind nur selten vor-
handen. Im Hinblick auf die Diskussion um
die Neuschaffung einzelner kantonaler
Forstgesetze ist allerdings das Kapitel «Die
staatliche Ordnung der Forstwirtschaft»
lesenswert. Der zweite Teil — die Bespre-
chung der nationalen Forst- und Holzwirt-
schaftspolitik einzelner Staaten — läßt
manche Wünsche offen, und er steht in
keiner Beziehung zum ersten Teil. Was z. B.
über die Schweiz geschrieben wurde, ist in
vieler Hinsicht unzutreffend. Es ist sehr zu
bedauern, daß der erste Band von «Le
Monde forestier» der FAO seinerzeit nie im
Buchhandel erschienen ist, denn in diesem
Band wurde versucht, die Forst- und Holz-
wirtschaft aller Staaten Europas kurz und
präzise sowie objektiv darzustellen. *H. Tromp*

KREBS H.:

Jung oder alt?

70 Fotos und viele Winke zur Vermei-
dung von Fehlabschüssen beim Rehwild.
Kunstdruckpapier, 32 Seiten. F. C. Mayer
Verlag, München-Solln, 1962; DM 5.80.

Wenig Jäger verfügen heute über die not-
wendige Zeit und Anleitung, um in freier
Wildbahn das Alter und die Qualität des
Rehwildes auch nur einigermaßen sicher
ansprechen zu lernen. Diese Aufgabe ist
deshalb besonders schwierig, weil die Ab-
weichungen geringfügig sein können und
daher nur dem geschulten Auge auffallen.

Der Verfasser hat aus einer großen An-
zahl bester Rehwildphotographien aus
freier Wildbahn diejenigen ausgewählt und
zusammengestellt, die sich für einen Lehr-
gang im Ansprechen am besten eignen. Der
Lernende wird damit auf neuartige Weise
rasch und zwingend auf viele Merkmale
aufmerksam gemacht (Qualität des Haupt-

schmuckes, Verhaltensweise, Körperstärke, Körperform, Zustand der Behaarung, Gesichtsausdruck u. a.), die nur als Gesamteindruck ein zuverlässiges Ansprechen ermöglichen. Das weibliche Rehwild, wo das richtige Ansprechen noch schwieriger ist als beim Bock, ist einleitend ebenfalls ausführlich behandelt.

Der erfahrene Jäger findet in dieser Schrift eine Reihe von Aufnahmen, deren Text weiter hinten zusammengestellt ist. Er erhält damit eine wertvolle Gelegenheit, seine bisherigen Erfahrungen zu überprüfen oder voreingenommene Urteile einer Selbstkontrolle zu unterziehen.

K. Eiberle

MÜLLER E.A., Prof. Dr. med., Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie, Dortmund:

Die Messung der körperlichen Leistungsfähigkeit mit einem einzigen Prüfverfahren

FB 1031, 1961, 30 Seiten, 5 Abb., 2 Tab.; kartoniert DM 10.80. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.

Müller verfolgt das Ziel festzustellen, ob die Grenzwerte der Sauerstoffaufnahme bei Dauerleistungen und bei Höchstleistungen in Korrelation zueinander stehen, ob also die menschliche Leistungsfähigkeit durch ein einziges Meßverfahren bestimmbar ist. Zu diesem Zweck vergleicht Müller sein eigenes Verfahren zur Messung der körperlichen Dauerleistungsfähigkeit, wobei der Leistung-Puls-Index (LPI) als Indikator dient und die Arbeit auf einem Fahrrad-Ergometer als ideale Prüfbelastung gilt, mit dem Verfahren zur Bestimmung der maximalen Sauerstoffaufnahme bei Höchstleistungen nach P.-O. und I. Astrand. Er kommt zu dem Schluß, daß aus den Ergebnissen des Verfahrens von Astrand und ähnlicher Verfahren die individuelle Dauerleistungsfähigkeit (Berufsarbeit während acht Stunden/Tag) nur bis zum dreißigsten Lebensjahr des Menschen richtig abgeleitet werden kann, bei älteren Menschen aber viel zu tief (bis 40 Prozent) eingeschätzt wird. Die mit dem Leistung-Puls-Index ermittelte körperliche Dauer-Leistungsfähigkeit im Beruf stimmt mit den Ergeb-

nissen der Vergleichsmethode bis zum dreißigsten Lebensjahr überein, bleibt dann aber bis ins Alter (60 Jahre) unverändert, was der tatsächlichen Dauer-Leistungsfähigkeit über dreißig Jahre alter Menschen entspricht, so daß nur die Messung des Leistung-Puls-Index die berufliche Dauer-Leistungsfähigkeit für alle Altersstufen richtig wiedergibt.

Die Erkenntnisse Müllers stützen sich unter anderem auch auf Ergebnisse, die Kaminsky bei Untersuchungen von Waldarbeitern vorgenommen hat, woraus besonders gut erkennbar ist, daß diese Schrift auch dem Kreis, der sich mit der Beurteilung der Leistungsfähigkeit der im Walde Tätigen befaßt, etwas zu sagen hat.

W. Schwotzer

PARDÉ JEAN:

Dendrométrie

Editions de l'Ecole Nationale des Eaux et Forêts, Nancy. Imprimerie Louis-Jean, Gap, 1961. 350 pages, 148 figures. Prix: 13 NF broché, 18 NF relié (toile verte), frais de port en sus.

On ne saurait assez louer M. Jean Pardé d'avoir, en rassemblant dans cet ouvrage toutes les données essentielles de la dendrométrie moderne, comblé une importante lacune de la littérature forestière de langue française. La première partie du tome II de l'«Economie forestière» d'Huffel contenait une étude concernant cette discipline. Elle était fort bien faite et digne de figurer dans cet ouvrage qu'on lit encore avec autant de plaisir que de fruit. Mais elle a nécessairement vieilli en près d'un demi-siècle au cours duquel beaucoup de nouveautés importantes sont apparues dans la technique de l'estimation du volume et de l'accroissement des arbres et des peuplements forestiers. Le sujet devait être traité à nouveau. C'est fait et très bien fait.

Un premier chapitre expose les notions mathématiques et statistiques dont la connaissance est nécessaire pour la compréhension de la suite. Les chapitres 2 et 3 traitent de la mesure des arbres et des peuplements, le suivant précise comment on peut déterminer leur accroissement. Enfin, un dernier chapitre montre quelle aide la

photographie aérienne peut apporter aux études dendrométriques.

Les lecteurs de la «Revue forestière française» savent que M. Jean Pardé excelle à présenter en résumé les progrès réalisés dans son domaine de recherches et d'enseignement, à l'étranger comme en France, et qu'il était tout naturellement désigné pour écrire ce traité. Aussi «Dendrométrie» est-il vraiment le livre attendu par tant de praticiens soucieux de compléter leurs connaissances en la matière. Ils y trouveront, sous une forme succincte, mais clairement rédigés et bien illustrés, les renseignements essentiels cherchés. A ceux qui veulent approfondir l'étude d'une question, de nombreuses références bibliographiques (11 pages) indiquent les sources auxquelles il leur est recommandé de puiser.

Ce livre indispensable pour tous ceux qui s'intéressent à l'économie et à la production forestières a aussi le mérite d'un prix très abordable.

F. Badoux

RUPF H., RAUCHENBERGER K.:

Waldwirtschaft

BLV Verlagsgesellschaft München, Bonn, Wien 1958. Zweite, neubearbeitete Auflage in verbesserter Ausstattung, 287 Seiten, 128 Abbildungen und 2 Farbtafeln. DM 19.50.

Schon kurze Zeit nach dem Erscheinen der ersten Auflage 1951 des Lehrbuches Waldwirtschaft von H. R u p f war das Buch vergriffen. Es ist seither bis zu der von H. R u p f und K. R a u c h e n b e r g e r gemeinsam neubearbeiteten zweiten Auflage 1958 dreimal nachgedruckt worden. Diese Tatsache bestätigt nicht allein, daß in einer Zeit intensivster technischer und wirtschaftlicher Entwicklung dieses allgemein verständliche Lehrbuch einem dringenden Bedürfnis entspricht, sondern auch, daß es mit seiner Beschränkung auf das Wesentliche, dem klargegliederten Aufbau, der ansprechenden einfachen Sprache Zweck und Aufgabe zu erfüllen vermag. Die zweite Auflage ist stark gekürzt worden, ohne jedoch auf Wesentliches zu verzichten, was sich auf die Zweckbestimmung als Lehrbuch, Wegleitung und Aufklärungsschrift vorteilhaft auswirkt.

Das Ziel dieses Buches ist praktischer Natur. Es soll vor allem dem forstlichen Unterricht an Landwirtschaftsschulen dienen. Es soll aber auch dem bäuerlichen Waldbesitzer Kenntnisse und Einsichten vermitteln für biologisch richtige und ertragreiche Selbstbewirtschaftung seines Waldes. Schließlich soll es Waldfreunden und Mitgliedern von Forstbehörden dazu dienen, sich durch Selbststudium ein Bild vom Wesen der Waldwirtschaft zu machen. Selbststudium und Wegleitung für die praktische Arbeit wollen aber den Fachmann nicht ausschalten. Vielmehr führen die ständigen Hinweise auf naturgesetzliche und betriebswirtschaftliche Zusammenhänge dazu, die Vielfalt forstlicher Probleme in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung zu erkennen und die Einsicht zu fördern, daß der Fachmann in vermehrtem Maße als Berater beizuziehen ist.

Bei der Behandlung der verschiedenen Themen wird der Schwerpunkt auf die Förderung einer guten Waldgesinnung verlegt. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung von Wald und Holz als eine wesentliche Grundlage der Volkswirtschaft und insbesondere auch der Landwirtschaft werden die Schutz- und Wohlfahrtswirkungen des Waldes gebührend gewürdigt, und es wird immer wieder darauf hingewiesen, daß eine möglichst naturgemäße Waldbehandlung allein den gestellten Anforderungen zu genügen vermag.

Wenn auch einiges in diesem Lehrbuch auf Deutschland zugeschnitten ist, so kann es doch auch schweizerischen Forstleuten, insbesondere für den Unterricht in Schulen und Kursen, sowie Waldbesitzern und Waldfreunden als reiche Quelle forstlichen Wissens, Denkens und Schaffens bestens empfohlen werden.

G. Wenger

SCHMOOK A.:

Stimmen der Tiere

288 S. mit 12 ganzseitigen Kunstdrucktafeln. Ott Verlag, Thun.

Alexander Schmoock hat in der Titelform seines neuesten Buches eine gute Wahl getroffen; ging es ihm doch nicht darum, einzig und allein die Lock- und Reizjagd zu beschreiben, sondern auch den Naturfreund mit den «Stimmen der Tiere»

von Wald und Feld vertraut zu machen. Freilich braucht es viel Ausdauer und Übung, bis man selbst die einfachsten Lautäußerungen jagdbarer Tiere einigermaßen naturgetreu und ohne Instrumente nachzuahmen vermag. Wer über ein musikalisches Ohr verfügt, kann es mit der Zeit in der Wiedergabe einiger Tierstimmen doch so weit bringen, daß ihm diese Fertigkeit sehr viel Freude und «guten Anblick» bereiten wird.

Die ausführliche Beschreibung der Tierlaute und ihre Nachahmung, welche von der langjährigen Verbundenheit des Verfassers mit Wald und Wild als Forstmann und Biologe beredtes Zeugnis ablegen, werden ergänzt durch viele Hinweise auf die Lebensgewohnheiten der Tiere in der freien Wildbahn. Die im Text eingeflochtene Schilderung von Erlebnissen und heiteren Anekdoten aus Schmooks Förster- und Jägerlaufbahn bereiten dem Leser angenehme Abwechslung und Vergnügen. Erwähnt sei auch die Beigabe einer Reihe schöner Wildaufnahmen. Das Buch ist sowohl für den waidgerechten Jäger als auch für den Freund der Natur geschrieben, darum darf es zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

J. Becker

WIEBECKE C., HESCH R.:

Inhalt, Systematik, Darstellung und Quellen der Statistiken über Forst- und Holzwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland.

Mitteilungen der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Reinbek bei Hamburg, 1961, 118 Seiten.

Forstverwalter, Oberförster, Holzindustrie, Verbände, Staat und Wissenschaftler brauchen Statistiken, um planen und analysieren zu können. Bekanntlich ist es sehr schwer, die benötigten Unterlagen rasch zu erhalten; hat man die Statistik endlich, so kann man sie eventuell nicht brauchen, da die Veröffentlichungen das gewünschte Material nicht enthalten. Diesem Mangel will das Werk von Wiebecke und Hesch abhelfen; die verschiedenen Fundstellen aller forst- und holzwirtschaftlichen Statistiken sind systematisch geordnet, damit jeder, der über diese Wirtschaftszweige Zahlen braucht und sucht, sich schnell zu rechtfindet. Der Rahmen wurde bewußt weit gespannt, weil für jede Arbeit statistischer Art meist auch allgemein wichtige Zahlen (z. B. über Bevölkerung, Betriebszählungen usw.) benötigt werden.

Die Arbeit ist in sechs Teile gegliedert, wobei der letzte Teil als sehr willkommenes Schlagwortregister aufgebaut ist. Sehr zu begrüßen ist auch der vierte Abschnitt, der die Köpfe und Untergliederungen der betreffenden Fragebogen wiedergibt; der Leser erhält dadurch einen genauen Einblick in den dargestellten Tatbestand, und er kann sich damit selbst ein Urteil bilden über die Ergiebigkeit der publizierten Zahlen.

Die Arbeit der beiden Verfasser ist mit aller wünschenswerten Gründlichkeit durchgeführt worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß eine ähnliche Zusammenstellung auch für die Schweiz erstellt werden könnte.

H. Tromp